

Das Kirchspiel Werther.

Die Hügelkette, welche bei der Stadt Werther und an der südwestlichen Grenze des Kirchspiels in mäßiger Höhe von 2 bis 300 Fuß sich hinzieht, ist der Osning. Einzelne Teile derselben sind die Egge – von Ecka, Eke, ein jäh abfallender Hügel –, der Blotenberg, welcher gute Kalk- und Sandsteine liefert, und der mit Heide und Buschwerk bewachsene Hengeberg. Auf demselben sieht man noch die Überbleibsel der sogenannten Wertherschen Schanzen, welche im Jahre 1673 aufgeworfen wurden, als die Münsterschen Truppen des Bischofs von Galen die dortigen Gegenden überzogen. Alle diese Höhenzüge enthalten versteinerte Muscheln, Seeaustern, Seeschnecken und Ammonshörner. Es ist wahrscheinlich, dass diese Gegend in den Urzeiten bis zu den Gipfeln der Höhen unter Wasser gestanden hat. – In der jetzigen Gemeinde Werther soll auch ums Jahr 784 der fränkische König Karl der Große, als er den fliehenden Sachsen unter Herzog Wittekind nach der Schlacht bei Thietmelle folgte, mit seinen Scharen eine Zeitlang ein Lager gehabt haben.

Das Kirchspiel Werther hat schweren Lehm- und Kleiboden. Die Ländereien sind sehr ergiebig. Und die Wiesen, welche gewöhnlich in den Tiefen, dort „Sieke“ genannt, liegen, recht fruchtbar. Man baut alle Getreidearten, Gartengewächse, Futterkräuter und vorzüglich guten Flachs an. Hin und wieder findet man in der Gemeinde sehr schöne Schieferbrüche. Die Hauptbeschäftigung der Leute ist Ackerbau, Viehzucht – besonders zieht man schöne Pferde und gute Schweine –, Garnspinnerei, Leinwand- und Seidenweberei.

Die Stadt Werther (von verter, alt, vormalig, veterum castrum, das alte Lager, weil die Römer hier ein Lager gehabt haben sollen) liegt am Schwarzbach, welcher an den nahen Höhenzügen entspringt. Früher hatte der Ort nur Weichbild-Gerechtigkeit. Erst im Jahre 1719 erhielt er städtische Gerechtsamen. Man treibt dort starken Handel mit Garn, Butter, Schinken und Leinsamen.

Zur Gemeinde Werther gehören außer der Stadt noch die Bauerschaft Isingdorf mit Arode-Werther, Häger, Schrötinghausen, Rotenhagen, Rotendorf und Theenhausen. Die Kirche ist dem heiligen Jacobus geweiht. Man wollte sie anfangs in dem sogenannten Kerkenbroke (Kirchenbruch) erbauen, aber der Bau wollte gar nicht vorwärts gehen, denn was man am Tage schaffte, versank zum Teil in der Nacht. Man merkte, dass dies nicht der Gott wohlgefällige Ort sei. Da sah man mehrere Tage hinter einander auf einer Linde eine weiße, wilde Taube sitzen, welche sich nicht weg scheuchen liess. Und dieses Wahrzeichen schien den Platz zu bezeichnen, wohin Gott die Kirche haben wollte. Man fing nun dort den Bau an und siehe, – er ging rasch vorwärts. Das ist der Platz, wo jetzt das Gotteshaus steht.

Der Reformation scheinen die Pfarrer zu Werther bald zugetan gewesen zu sein. Man nennt Johann von Hatzfeld, 1524, und Marcus Bonne, 1528, welche die gereinigte Lehre kannten und liebten. Die Pastoren Ahasver Steinhaus, 1539, und Henrich Sussiek, 1583, waren die ersten evangelischen Pfarrer.



Jacobus Kirche in Werther

(Bildquelle: Wikipedia)